

11E MULTIS KOMMEN

Privatradios in der Klemme



45 Prozent aller Radiohörer sind nach ersten Untersuchungen von Marktforschungsinstituten während der Startphase zu den Privaten Radios gewechselt. Eine dicke Schlappe für den Bayerischen Rundfunk, ein Beweis für das Bedürfnis nach frischem, neuen Radio.

Beinahe wäre aber schon wieder das Aus für beliebte Radiostationen wie „M 1“, „Radio Xanadu“ oder „Radio Aktiv“ gekommen. Sie waren knapp daran, wieder aus dem Äther verdrängt zu werden. Gerade sie, die am längsten – und ungehört – im Kabel arbeiteten, aber auch am wenigsten Kapital im Rücken haben, sollten von kapitalstarker Konkurrenz geschluckt werden.

Von Rudolf Mühlfnzl, dem Chef der Münchner Pilotgesellschaft für Kabelkommunikation (MPK) zunächst eifrig gefördert; wolle ein Megakonzern mit dem nichtssagenden Namen „Olympia Rundfunk-Anbieter GmbH & Co KG“ die absolute Kontrolle über die Frequenzen 89,0 und 92,4 gewinnen. Nachdem nämlich Kabelradios unter sich die Frequenzen untereinander ausgerangelt hatten, tauchten plötzlich auch eine ganze Reihe von Anbietern auf, die bis dahin im Kabel keinen einzigen Piepser von sich gegeben hatten:

Die Großkonzerne Bauer und Holzbrinck, das vom CSU-Bundstagsabgeordneten und MPK-Aufsichtsratsvorsitzenden Reinhold Kreile protegierte „Radio Soundtrack“, das „Radio F“ der Münchner Medien-Manager-Familie von Ferency und andere. Und ehe es sich „M 1“, „Radio Aktiv“ und „Radio Xanadu“ versahen, saßen sie in einem Boot mit 13 anderen Sendern und sonstigen Anbietern, denen zwei Frequenzen zugeteilt wurden (für die dritte Frequenz erhielten Helmut Markworts „Gong“, die Münchner Zeitungsverleger von „AZ“, „Süddeutscher“, „Merkur“ und „tz“ und drei kleinere Partner den Zuschlag).

Bei diesen 13 handelte es sich um alle bundesdeutschen Medien-Konzerne mit einem Jahresumsatz von mehr als einer Milliarde Mark (Bertelsmann, Gruner + Jahr, Springer, Burda, Bauer und Holzbrinck), um die „Taurus-Film GmbH“ (!) des Münchner Film-Moguls Leo Kirch, um die erwähnten Radios „Soundtrack“ und „F“, ferner die „Neue Welle“ des CSU-Bundstagsabgeordneten Josef Linsmeier, die „Arbeitsgemeinschaft Amperwelle-Polymedia“ (maßgeblich beteiligt: Der CSU-Bundstagsabgeordnete Eicke Götz sowie Peter Faber vom gleichnamigen Münchner Verlag) und einige andere.

Sie alle wollten nun für ihre zwei Frequenzen eine „GmbH & Co KG“ namens „Olympia“ gründen, sehr zum Unwillen der im wesentlichen mittelständisch geprägten Musikradios „M 1“, „Aktiv“ und „Xanadu“. Die drei befürchteten nämlich, in dem Super-Konsortium finanziell an die Wand gedrückt zu werden. Doch Rudolf Mühlfnzl ließ das völlig kalt. Er „verstehe die Sorgen“, war von ihm zu hören, müsse „dazu aber folgendes sagen – und zwar voller Überzeugung, weil ich daran beteiligt war, dass gewisse Regelungen getroffen wurden, die expressis verbis zum Schutz der wirklich Kleinen realisiert werden mußten: Die drei Kleinen (Aktiv, Xanadu, M1) haben im Rahmen ihrer Anbietergemeinschaft eine deutlich herausgehobene Prozentbeteiligung. Und zwar deswegen, weil sie bereits am 1. April 1984 angetreten sind – dafür gab es einen entsprechenden Bonus bei den Anteilen.“

Was Mühlfnzl der Öffentlichkeit nicht mitteilte: Dieser „Bonus“ betrug ganze 1,5 Prozent zu dem Grundstock von 5 Prozent, den jeder der 16 Konsorten als Anteil an der „Olympia GmbH & Co KG“ erhalten sollte. Die von Mühlfnzl zu